Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 3

Artikel: Belebung des Unterrichtes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu wiederholen, dann gewöhnen sich die Schüler auch daran, gleich das erstemal aufzupassen. Zerstreutheit dulbe nicht!

10. Führe im privaten und öffentlichen Leben einen untabeligen Lesben swandel, daß dir das Volk die gebührende Achtung nicht versagen kann. Der gute Ruf ist ein trefslicher Schrittmacher des Lehrers. Vergiß aber auch nicht, daß an Gottes Segen alles gelegen ist, sonst fehlt die Hauptsache.

Belebung des Unterrichtes.

Zweifelsohne kann der Unterricht aller Stufen gerade jest die höchste Belehrung erfahren durch einen geschickten Anschluß der Lehrgegenstände an die großen Ereignisse der Gegenwart. Der Stadt- und Kreisschulinspektor Dr. Schepp-Berlin, schreibt hierüber, natürlich im einzelnen für reichsdeutsche Verhältnisse, im "Tag" u. a.:

"Die Geschicht ft und e wird an vielen Stellen Gelegenheit bieten, zu den neuesten Ereignissen überzuleiten und so die Gegenwart aus der Vergangenheit verstehen zu lernen, und umgekehrt. Es würde auch nichts verschlagen, wenn außerhalb des Lehrplans der jett entbrannte große Weltkrieg besprochen würde mit all den Umständen und Tatsachen, die ihn allmählich herausbeschworen haben. Die Hauptsache ist, daß die Schüler, soweit es ihrem Alter entspricht, Verständnis für das große Ringen der beiden besreundeten Völker erlangen und sich an den Taten unser wackern Krieger erheben und begeistern.

Im geographischen Unterricht halte ich es zunächst einmal für selbstverständlich, daß eine große Karte vom Kriegsschauplatz für die Klasse gezeichnet
wird, auf welcher der Fortgang der kriegerischen Operationen Tag für Tag eingetragen und entsprechend bezeichnet wird. Außerdem müssen die Schüler angehalten
werden, sich zu Hause selbst derartige Karten anzulegen. Auf diese Weise wird
Interesse geweckt; die allmähliche Entwicklung der Feldzüge prägt sich leichter dem
Gedächtnis ein. Für unerläßliche Pflicht des Geographielehrers halte ich es auch,
in der jetzigen Zeit die Kinder mit den Ländern der kriegführenden Parteien nach
Lage, Anteil am Welthandel und an der Weltwirtschaft, Gütererzeugung usw. vertraut zu machen. Auf diese Weise wird dem Geschichtsunterricht vorgearbeitet,
der es dann leichter hat, der eigentlichen innern Gründe des Krieges herauszuschälen.

Es wird sich in vielen Fächern Gelegenheit bieten, Beziehungen zu der heutigen Zeit zu finden und wirksam auszunuten. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß nun alles auf den Krieg bezogen werden muß. Es soll selbstverständlich auch alles das getrieben und ernsthaft geübt werden, was zu gewöhnlichen Zeiten zu den Aufgaben der Schule gehört."

Wie solche Anregungen wirklich Leben gewinnen, zeigt sich in einem d— Feuilleton "München im Krieg" (Baterland Nr. 4).

"Der Geist der großen Freiheitskriege geht durch die deutschen Gaue, alle begeisternd und mit sich fortreißend. — Auch dem geistigen Leben hat sich der

Charakter des gegenwärtigen Weltkampses aufgeprägt. Eine Reihe von Professoren an der Universität haben ihre angekündigten Vorlesungen abgeändert. Die Disstoriker führen ihren Zuhörern die ruhmreichen Freiheitskämpse, die Geschichte der großen nationalen Einigung vor die Seele. Auch die Philosophen lassen die Denker jener Epoche wieder ausleben. Die Juristen beschreiten die Wege des Völkerrechtes, des Kriegess und Pandelsrechtes, die Fragen der Neutralität usw.

Der patriotische Gedanke wird auch mächtig gefördert in der Schule, wo man den Schülern die Bedeutsamkeit der weltbewegenden Ereignisse klar zu machen sucht. Die und da trifft auch ein Brief ihres vor dem Feinde stehenden Lehrers ein, der natürlich ihre ganze Ausmerksamkeit in Anspruch nimmt. Es ist eine Freude, diese kleinen Diplomaten zu hören, wenn sie unter sich die Kriegsereignisse besprechen, oder vor einem Bilde Hindenburgs zu heller Begeisterung aufslammen."

Aus Desterreichs Schulgeschichte.

In vorreformatorischer wie neuerer Zeit, besonders aber auch in dem Zeitalter Maria Theresias und Josefs II. hat sich in und um Wien ein gutes Kapitel Schulgeschichte abgewickelt. Aus dem in der "Bücherschau" näher bezeichneten Sammelband "Beiträge zur öfterreichischen Erziehungs- und Schulgeschichte" können hier nur einige Andeutungen über den reichen Inhalt Blat finden, die aber besonders nach drei Gesichtspunkten belehrend sind. Seit den Tagen des Nibelungenliedes ist in Desterreich im Schatten der Kirche das Schulwesen gefördert worden, bis herauf ins 16. Jahrhundert, und dort kann man nachweislich gerade den nicht kirchlich gesinnten Pfarrern Vernachlässigung der Schule vorwerfen. Zweitens: Die Aufklärer haben das Erbe der Schulorden angetreten und diese auch zum Teil noch in ihrem Dienste gehalten. Bedeutung verdienen die Ausführungen von Bischof Kindermann über die Ursachen des Brieftermangels. Drittens: Nichts Neues unter ber Sonne! eine Frage, die als Erfindung des Tages gepriesen wird, ist schon längst überprüft und studiert worden. Es liegt in solchen schulgeschichtlichen Denkmälern eine starke Mahnung zu ftiller und bescheidener Arbeit und zu fleißigem Studium der Beschichte der Badagogit und Methodik.

Der erste Beitrag des genannten Sammelbandes enthält ein aus den ältesten Urkunden gesammeltes Material, besonders über die Pfarr-Schulen der deutschen Alpen-Kronländer, in den Jahren 1200-1500. Zusammensassend schreibt hier Koller: "Bis in die jüngste Zeit galt die Auffassung, daß bis zum Beginne der kirchlichen Spaltung ein allgemeiner Volksunterricht vollständig gesehlt habe, das Volk in geistiger Nacht dahinlebte und es erst der Resormation vorbehalten blieb, auf dem Gebiete des allgemeinen Unterrichtes Wandel zu schaffen. Diesen tief eingewurzelten Irrtum hat die neuere Forschung widerlegt." (S. 12.)

"Bleibt auch unser Einblick in die Schulverhältnisse der Vergangenheit ein lückenhafter, so zeigt uns doch das Gesamtergebnis der bisherigen lokalgeschichtlichen Forschungen ein Bild, welches unsere Aufsassung über Schule und Schulzustände